

INFORMATIONSDOSSIER

Projekt
Orte, die
»gut tun«

IN BERLIN, SOWIE IN
WEITEREN STÄDTEN
IM BUNDES GEBIET

Die Situation...

... der Hinterbliebenen

Das Ergebnis einer repräsentativen, im Frühjahr 2009 durchgeführten Studie* des Mannheimer Marktforschungsunternehmens markant, zeigt:

»Das Grabmal als fest definierter Ort der Trauer steht heute für viele Menschen zur Disposition. Hinterbliebenen wollen heute bedarfsgerechte, auf die gewandelten Bedürfnisse einer sich veränderten Gesellschaft reagierende Grabstättenkonzepte, die von der Grabpflege entpflichten und dennoch individuellen Trauerrituale ermöglichen«.

* Für die Studie wurden 70 tiefenpsychologische Einzelinterviews durchgeführt. Kernergebnis: der traditionelle Friedhof wird häufig als überreglementierter, uniformer und bedrückender Ort empfunden, weshalb oft die Entscheidung für alternative Beisetzungsformen fällt. In der Folgezeit wird allerdings meist das Fehlen eines konkreten Ortes für Trauerhandlungen als Belastung empfunden. Alternative anonyme oder halbanonyme Bestattungsformen, die keine Trauerrituale am Grab ermöglichen, entfalten, so die Studie, nicht dieses Wirkungsprinzip, das eine gesunde Trauerarbeit wesentlich fördert.

... der kommunalen und kirchlichen Verwaltungen

Das Ergebnis einer Umfrage* bei kommunalen und kirchlichen Entscheidungsträger in Friedhofsverwaltungen zeigt:

»Kommunale und kirchliche Friedhofsträger wollen und müssen die gewachsenen Strukturen der Friedhöfe wieder sinnvoll nutzen, das Problem der zunehmenden Freiflächen wirtschaftlich lösen, den Friedhof wieder als positiv erlebbaren Raum gestalten, bestehende Friedhöfe im Interesse ihrer »kulturellen« Aufgabe im Bild der Öffentlichkeit »gesunden« und Friedhöfe (wieder) wirtschaftlich betreiben«.

* Rund 140 Entscheidungsträger in kommunalen und kirchlichen Verwaltungen hatten die Ausstellung »Orte, die gut tun« im Rahmen der Internationalen Fachmesse Stone+tec in Nürnberg besucht. 42 davon wurden im Anschluss direkt, 150 Personen online befragt. Das Konzept der Ausstellung vermittelt, so das Ergebnis, anschaulich aktuelle Bedürfnisse der Hinterbliebenen, entspricht der Denkweise der Entscheidungsträger, schließt die Informationslücken, überzeugt durch die einfache Umsetzbarkeit der gezeigten Lösungen (einpassen in Freiflächen, nutzen vorhandener Ressourcen und Kompetenzen) und stellt die faktischen sowie finanziellen Vorteile deutlich heraus.

Die Aufgaben

- Den Friedhof und das bedürfnisorientierte Grab im Bewusstsein von Hinterbliebenen sowie kommunalen und kirchlichen Friedhofsträgern erfolgreich (neu) positionieren.
- Hinterbliebenen den Friedhof (wieder) als therapeutischen Raum ihrer Bewältigung von Trauer zur Verfügung stellen.
- Den Friedhof zu einem allgemein angenommenen und akzeptierten Ort der Begegnung und Kommunikation machen.
- Den Friedhof als Rückzugs- und Erholungsraum für alle Bürger, nicht nur für Trauernde, zu öffnen.

Das Konzept...

...der Ausstellung

- Die Ausstellung »Orte, die gut tun« etabliert den Friedhof und das bedürfnisorientierte Grab im Bewusstsein von Hinterbliebenen sowie kommunalen und kirchlichen Friedhofsverwaltern.
- In der Ausstellung lösen private Wohnraumsituationen beim Betrachter Assoziationen aus, die in Verbindung mit seiner eigenen, persönlichen Biografie stehen.
- Dem gegenüber stehen Grabstätten und Grabzeichen dieser Personen in eigens dafür konzipierten Raumsituationen.
- Diese Raumin szenierungen machen die therapeutische Wirkung individueller Grabstätten und Grabzeichen erlebbar und zeigen wie Kraft spendend und gut tuend solche Orte sind.
- Diese Orte ermöglichen Trauerrituale, wirken positiv auf Trauernde, verpflichten den Einzelnen nicht zur Pflege dieser Grabstätten.



Ausstellung



Momentaufnahmen »Orte, die gut tun« auf der Stone+tec 2009 in Nürnberg

Das Konzept...

... von Workshops und Vorträgen

- Eine Reihe von Informations- und Diskussionsveranstaltungen befasst sich im Rahmen der Ausstellung mit dem Thema »Die Gesellschaft verändert sich – die Friedhöfe und ihr Umfeld auch«!
- Trend- und Zukunftsforscher, Theologen und Philosophen, Architekten, Landschaftsarchitekten und Friedhofsplanern diagnostizieren den gegenwärtigen Wandel gesellschaftlicher Lebensformen sowie den veränderten gesellschaftlichen Umgang mit den Themen Tod und Trauer und die sich daraus ergebenden Anforderung und Chancen für den öffentlichen Raum Friedhof.
- Die Ausstellung stellt eine ideale Präsentationsmöglichkeit für Informationsveranstaltungen zu den Themenbereichen Trauerpsychologie, Trauerhilfe oder Vorsorgemöglichkeiten im Sterbefall dar.
- Ergänzend sind Lesungen und Konzerte denkbar.



Informationsveranstaltung, Stone+tec 2009 in Nürnberg, vor interessiertem Publikum

Die Chancen...

...für die Friedhofsverwaltungen

- Friedhöfe als Orte an denen man sich wohl fühlt, mit sinnvoll genutzten, gewachsenen Strukturen, mit Grabstätten, die von der Pflicht der Pflege befreien, jedoch Trauerhandlungen von Angehörigen zulassen, bieten Kommunen und Kirchen die Chancen das Problem der zunehmenden Freiflächen auf Friedhöfen wirtschaftlich zu lösen, Friedhöfe nach und nach umzugestalten und wieder wirtschaftlich zu betreiben.
- Friedhofsverwaltungen in Kommunen und Kirchen erfüllen (wieder) ihren sozialen Auftrag gegenüber Bürgern.
- Die verantwortlichen Entscheidungsträger in kommunalen und kirchlichen Verwaltungen erkennen den Nutzen und die daraus resultierenden Chancen, Friedhöfe fit zu machen für die Zukunft.
- Die verantwortlichen Entscheidungsträger in kommunalen und kirchlichen Verwaltungen erkennen, wie mit gut aufgestellten, an den heutigen Bedürfnissen von Trauernden ausgerichteten Friedhöfen, wesentliche kommunale und kirchliche Aufgaben auch wirtschaftlich sinnvoll wahrgenommen werden können, ganz absehen von einer therapeutischen oder seelsorgerischen Wirkung für breite Teile der Bevölkerung.

...für die Hinterbliebenen

- Die Bedeutung von Friedhöfen, Grabstätten und Grabzeichen wird für Menschen inhaltlich (neu) erschlossen.
- Angehörige werden von der Last und Pflicht, die sie mit Friedhof und der Grabstätte oftmals verbinden, befreit.
- Angehörige werden durch Zulassen und Fördern von Trauerhandlungen an der Grabstätte in ihrer Trauerbewältigung aktiv unterstützt und gestärkt
- Angehörige erhalten die Chance im Moment ihrer Entscheidungsfindung für eine Bestattungsart informiert darüber zu sein, wie hilfreich eine persönliche, individuelle Grabstätte für die eigene Trauerbewältigung ist.
- Angehörige erfahren, dass sie in einer schwierigen Situation nicht alleingelassen werden.
- Angehörige erfahren, wie sie von Fachleuten in kommunalen und kirchlichen Verwaltungen oder anderen Institutionen kompetente und hilfreiche Unterstützung erhalten.

Die Chancen...

...für Sponsoren

- Diese Kommunikationsinitiative gestaltet die gesellschaftlichen Entwicklungen in den Themenbereichen Sterben, Tod und Trauer aktiv und positiv mit.
- Dank prominenter Unterstützung genießen die Themenbereiche Sterben, Tod und Trauer aktuell eine hohe öffentliche und mediale Aufmerksamkeit.
- Die Initiative trägt zur Erfüllung dieser gesellschaftlichen Bedarfslage bei und garantiert den Sponsoren damit eine hohe öffentliche und mediale Aufmerksamkeit.
- Die von führenden Trend- und Zukunftsforschern vorhergesagte zunehmende Individualisierung und Emotionalisierung gesellschaftlicher Entwicklungen wird öffentlich thematisiert.
- Eine städtebaulich, kulturell und gesellschaftlich sinnvolle Entwicklung von kommunalen und kirchlichen Friedhöfen wird aufgezeigt.
- Kommunale und kirchliche Entscheidungsträger erkennen, dass Friedhöfe, die auf Bedürfnisse der Menschen auszurichten sind und nach und nach umgestaltet werden müssen.
- Die Ausstellung erhöht die Sensibilität innerhalb der Gesellschaft in den Themenbereichen Sterben, Tod und Trauer.
- Die Besucher erkennen die therapeutische Wirkung, die anonym gestaltete Grabstätten für trauernde Menschen entfalten und wie wichtig eine bewusste, eigenverantwortliche und rechtzeitige Beschäftigung mit diesem Thema ist.
- Die Initiative gibt Impulse, die das zwischenmenschliche Miteinander stärken und fördern. Sie garantiert so allen Beteiligten und Unterstützern, neben wirtschaftlichen Vorteilen, einen positiven Imagegewinn.

Die nächsten Schritte

- Die Sonderschau »Orte, die gut tun« wird vom 11. März bis 3. April 2011 in der Parochialkirche in Berlin-Mitte, nur 300 Meter vom Alexanderplatz, gezeigt.
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 11 bis 17 Uhr
Samstag und Sonntag 10 bis 18 Uhr
- Um eine hohe Besucherzahl zu garantieren, beträgt die Laufzeit drei Wochen, der Eintritt ist frei.
- Der zentrale, großstädtische und repräsentative Ausstellungsstandort, sowie die zahlreichen Veranstaltungen im Rahmenprogramm, garantieren hohe Besucherzahlen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen: Friedhofsverwalter kirchlicher und kommunaler Friedhofsträger, Landschaftsarchitekten und Friedhofsplaner, Architekten und Stadtplaner sowie Besuchergruppen aus ganz unterschiedlichen sozialen Milieus.
- Eine bekannte Persönlichkeit wird im Rahmen einer Informationsveranstaltung für Planer und Verwalter von kommunalen und kirchlichen Friedhöfen in Berlin-Mitte den gegenwärtigen Wandel gesellschaftlicher Lebensformen sowie den veränderten Umgang mit dem Thema Tod und Trauer erläutern und für eine zusätzliche hohe mediale Aufmerksamkeit sorgen.



Parochialkirche Berlin



Momentaufnahmen »Orte, die gut tun« auf der Stone+tec 2009 in Nürnberg

Leistungen für Sponsoren und Unterstützer

- Nennung auf der Sponsorentafel
- Verlinkung aller Online-Informationsmedien mit der Homepage des Sponsors
- Integration des Logos des Sponsors auf allen Kommunikationsmitteln; print und online
- Möglichkeit zur Platzierung von Informationsmaterialien in den Informationsbereichen in der Ausstellung
- Möglichkeit zur Gestaltung einer Informationsveranstaltung im Rahmenprogramm der Ausstellung



Trend- und Zukunftsforscher Matthias Horx referiert auf der Stone+tec 2009 in Nürnberg



Informationsbereich zu Sonderausstellung »Orte, die gut tun« auf der Stone+tec 2009 in Nürnberg